



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

206 (4.5.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-133413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-133413)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Vierergeld 28 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24. 2.43 pro Quartal.
Einzel-Kummer 5 Bg.

Inserate:

Die Spaltenzahl . . . 25 Bg.
Ruhewertige Inserate . . . 30
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 206.

Samstag, 4. Mai 1907.

(1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Die Personentarifreform im Badischen.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 3. Mai.

Mit dem 1. Mai ist die „Reform der deutschen Personentarife“ in Kraft getreten, mit ihren zweifellos schätzbaren Vorteilen und mit ihren recht schlimmen Nachteilen. Diese haben wir früher, als es den Kampf gegen die Einführung der Personentarifreform galt, auch im „Mannh. Gen.-Anz.“ mit aller Schärfe hervorgehoben und das badische Parlament von der Zustimmung zu dieser „Reform“ mit allem Nachdruck gewarnt. Nachdem aber durch eine seitens des Zentrums und der Nationalliberalen geschaffene Mehrheit die Reform trotz alledem durchgesetzt wurde, fügen wir uns diesem Mehrheitsbeschlusse. Es muß aber recht komisch anmuten, heute in allen liberalen und Zentrumsblättern laute Klagen über die Wirkung der Reform und insbesondere über die Abschaffung der Kilometerbeste zu hören. Wozu diese Klagen? Damit kann man wohl kaum das Publikum über die Tatsache verblühen, daß das Ende des Kilometerbestes nicht den badischen Eisenbahnverwaltungen, sondern im Grunde doch den Beschlüssen der Mehrheitsparteien im badischen Landtage zuzuschreiben ist. Besonders der Zentrumspreffe steht es wenig an, über die „vom hohen Norden importierte Reform“ zu wöhllagen, wo doch das Zentrum die Partei gewesen ist, die zu allererst dem Druck nachgab, der von Preußen her auf die badische Eisenbahnverwaltung erfolgte; und wer erinnert sich nicht, daß es gerade der Zentrumsabgeordnete Reubaus-Schweyningen war, der im Eisenbahnrat lange vor der parlamentarischen Behandlung der Eisenbahntarifreform die „vom hohen Norden importierte Reform“ in alle Gimmell lebte! Wenn sich jetzt auch unter den Anhängern des Zentrums Leute finden, die mit großem Mißbehagen von der Reform praktische Kenntnis nehmen, so wäre es jedenfalls klüger, diese Unzufriedenen darauf zu verweisen, daß sie früher hätten remonstrieren müssen, als ein uneheliches Spiel in der Presse zu spielen. Das reisende Publikum, das sich heute durch die Wirkungen der Eisenbahntarifreform bedrückt fühlt, trägt den größten Teil der Schuld selbst insofern, als es zur rechten Zeit an einen wirksamen Protest nicht dachte.

Jeremiaden und Kasandrarufe haben also wenig Zweck; entschieden abzulehnen ist aber die Irreführung des Publikums seitens einer wenig ehrlichen oder wenig vorsichtigen Presse. So waren in den letzten Tagen Vorwürfe gegen die badische Eisenbahnverwaltung zu lesen, weil beschleunigte Personenzüge auf der Strecke Mannheim-Heidelberg-Würzburg ganz fehlten; jedoch solche Fiktionen sind für diese Strecke überhaupt nicht projektiert gewesen, worüber die „Denkschrift der badischen Regierung über die Reform der deutschen Personentarife“ keinen Zweifel ließ. Wenn überhaupt ein Vorwurf gerechtfertigt ist, so muß er an eine ganz andere Adresse gerichtet werden; aber auch hier hätten sich die Interessenten früher regen sollen. Ein anderer, ebenso

unberechtigter Vorwurf war kürzlich in der „Köln. Volksztg.“ erhoben, wo es in einer Zuschrift hieß:

„Wie aus dem sechsen erschienenen Westdeutschen Kursbuch zu ersehen wird, der Reisende überhaupt wenig Glück haben, wenn er sich einen Sitzzug nach der Schweiz ausjudet; linksrheinisch durch Elsass ist überhaupt keine verzeichnet, rechtsrheinisch durch Baden ein einziger. Das letztere muß ganz besonders deshalb als eine Enttäuschung hervorgehoben werden, als es früher hieß, Baden werde ab 1. Mai drei Sitzzüge in jeder Richtung zwischen Mannheim und Basel fahren lassen, für welche in dritter Klasse nur die Preise der Klasse IIIb, also zwei Pfennig pro Kilometer, erhoben würden. Tatsächlich gibt es, wie gesagt, nach Basel nur einen Sitzzug durch Baden, der überdies spät auf den Abend verlegt und somit wenig günstig ist. Der fiskalische Charakter der „Reform“ tritt also selbst in demjenigen Lande scharf und nackt hervor, das man noch am ehesten dafür gefeit glaubte.“

Es ist erstaunlich in wie inniger Wechselwirkung hier die Dreistigkeit mit völliger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse steht. Einmal sind Sitzzüge zum Zweipfennig-Tarif von der badischen Eisenbahnverwaltung niemals versprochen worden; im Gegenteil hat diese die Einlegung von Sitzzügen zu diesem Tarif stets abgelehnt. Dagegen ist richtig, daß der Volksvertreter die Forderung dreier beschleunigter Personenzüge zum Zweipfennig-Tarif in der Richtung zwischen Mannheim und Basel zugesichert wurden. Diese Züge sind aber nicht unterschlagen worden, wie es die Zuschrift des rheinischen Zentrumsblattes hinzustellen sucht, sondern sie werden tatsächlich im Fahrplan geführt, wovon sich jeder auch aus dem Westdeutschen Kursbuch überzeugen kann, wenn er nicht gerade zu den Analphabeten gehört. Diese drei Züge fahren vormittags 4.30 Uhr ab Mannheim mit Ankunft 10.05 in Basel, 8.24 mit Ankunft 12.12 nachmittags in Basel und 5.25 nachmittags mit Ankunft 11.48 nachmittags in Basel. Außerdem fährt nachmittags 6.30 ein Sitzzug ab Mannheim mit Ankunft 10.47 nachmittags in Basel; die Sitzzüge 7.20 und 11.10 vormittags ab Mannheim fahren zwar nur bis Effenburg, hier ist aber bequemer Zugang zum Schnellzug nach Basel, jedoch von schlechten Zugverbindungen nach dieser Richtung hin tatsächlich nicht gesprochen werden kann. Wenn auch von der „Köln. Volksztg.“ nicht verlangt werden kann, daß sie die Details der badischen Fahrpläne kennt, so hätte eine solche Kenntnis immerhin von dem in Karlsruhe erscheinenden „Bad. Beob.“ vorausgesetzt werden können; allein dieser drückt lediglich mit einigen häßlichen Ausfällen gegen die badische Eisenbahnverwaltung die Zuschrift der „Köln. Volksztg.“ ab. Entweder der „Bad. Beob.“ kennt nur drei Sprachen oder er handelt unehrlich. Beides wenig rühmlich!

Uebrigens kann der badischen Eisenbahnverwaltung nur das Kompliment gemacht werden, daß sie alle bei der Behandlung der Tarifreform im badischen Landtage abgegebenen Versprechungen mit großer Gewissenhaftigkeit erfüllt hat. Die Vernachlässigung gewisser Eisenbahnnotenpunkte, die auch wir bedauern, wie noch so manche andere Unterlassungsünden, die dem Reicht der Herrn von Reichsoll zufällt, gehört nicht

hierher. Jedenfalls kann konstatiert werden, daß sowohl die Zahl der versprochenen beschleunigten Personenzüge eingehalten worden ist wie auch, daß die 3 b-Wagen durchaus so erstellt worden sind, wie im letzten Landtage geordert und ihm versprochen wurde. Somit ist hinreichend Vorsorge getroffen, daß zu einem billigen Fahrpreis eine idelle Beförderung gegeben ist; die Herabsetzung des Tarifs auf 2 Pfennige in der 3 b-Klasse ist ganz gewiß ein Fortschritt, der gleichfalls nicht unterschätzt werden darf. Auch von uns nicht unterschätzt wird. Ob dieser Fortschritt aber etwa zu teuer bezahlt ist, gibt die Frage, welche vor uns früher in faun mitzuverstehender Weise beantwortet worden ist.

Nach zwei Seiten hin mögen jedoch nochmals die Nachteile der Tarifreform berührt werden. Der eine und größte ist die Abschaffung des Kilometerbestes, mit dem der frühere Staatsminister v. Brauer eine durchaus erfreuliche Neuerung brachte. Für das reisende Publikum insofern, als es mit diesem Beste zum Satz von 24 Pf. pro Kilometer in allen Zügen ganz Baden bereisen konnte. Der Hauptvorteil war mithin die Verbilligung des Reisens, das sich durch die Tarifreform um 25 vGl. in der dritten Klasse Sämeltzug verteuert, wobei freilich Fahrkartensteuer und Sämeltzugzuschlag noch nicht eingerechnet sind. Die Verbilligung des Reisens aber war gerade ein recht nennenswerter Anreiz zum Reisen, wie das aus den Einnahmen hervorgeht, welche die badischen Bahnen dem Kilometerbest verdanken. Während 1896 auf dem Kilometerbest 2.14 Millionen Mark vereinnahmt wurden, betrug diese Einnahme 1904 schon 8.33 Millionen Mark und im Monat April ds. J. sind allein für nahezu 3 Millionen Mark Kilometerbeste abgesetzt worden. Klägender konnte sich die Volktheit des Kilometerbestes kaum zeigen. Der andere Nachteil der Tarifreform, nicht minder schlimm, ist die Ungleichheit in tarifartlich-technischer Hinsicht unter den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen, wozu noch die baplonische Zugverteilung tritt. Heute kennt der Fahrgast nicht nur Personenzüge und Schnellzüge, sondern auch beschleunigte Personenzüge, Sitzzüge, D-Züge und Vuzzüge sechs Zugkategorien allein zur Personenbeförderung. Außerdem tarifartlich: 1., 2., 3. und 4. Klasse, für Baden aber noch 3a und 3b-Klasse. Diese Vermischung wird besonders interessant bei Durchföhrung von zwei oder mehreren verschiedenen Eisenbahnabschnitten; sehr einfach ist es ja noch, wenn man beispielsweise in Karlsruhe den Zug bestigt und in die Pfalz hinunterfährt. Man bestigt in Karlsruhe die 3. Klasse mit einer 3b-Klassenkarte zu 2 Pf., muß sich aber in Karau aus seinem Comp herausdrücken und in die 4. Klasse desselben Zuges steigen, wenn man zum Zweipfennig-Tarif fahren will, da in der Pfalz die 3. Klasse drei Pfennig kostet. Die gleichen Annehmlichkeiten tragen sich auf der Main-Redariftrede zu, wenn man von Mannheim aus nach Frankfurt im Personenzug fährt. Durch ein solches Umsitzen aus der 3b-Klasse, die auf der außerbadischen Bahn plötzlich zur 3a-Klasse wird, in die 4. Klasse kann man sich auf weit über ein Viertelhundert Strecken belustigen. Ein Gaudium ist es aber, von Elsass-Lothringen nach Bayern zu fahren; in Elsass-Lothringen 4. Klasse, in Baden Umsitzen in die 3b-Klasse, in Württemberg wieder Umsitzen in die 4. Klasse und in Bayern endlich wieder Unterkunft in der

Die Erbin von Hohenbüchen.

Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

15) (Fortsetzung.)
Er schwang eine Weile. Dann fragte er: „Seit wann ist Arno von Stolten zurück?“
Er lächelte, wie sie erbehte.
„Weshalb fragst Du, Jürgen?“ Klang es leise zurück.
„Weil ich Dich warnen möchte, Johanna!“
„O, Jürgen!“
„Ja, warnen, Schwester — warnen vor einer Gefahr, die Dein kindliches Auge jetzt noch nicht sieht. Ich will Dir Dein Glück nicht trüben, Johanna, aber Du mußt es in Dein Herz verschließen, daß niemand davon erfährt. Sonst ist das Glück verlorener, armer Kind — sonst liegt es davon auf Nimmerwiederkehr.“
Dies sagte sie das Haupt, und Jürgen schloß, wie eine heiße Träne auf seine Hand niederperlte.
„Ich will davon denken, Jürgen“, flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Ich weiß es wohl, daß mein Glück unausgesprochen bleiben muß. . . Habe keine Sorge um mich. . . aber ich muß noch eine Weile glücklich sein.“
Er streichelte ihr dunkles Haar. Ein luthes Mitleid mit ihr erfüllte sein Herz, wußte er doch, daß auch sein Traum von Glück, den er die letzten Stunden geträumt, in nichts zertrümmert wurde.
Sollte er jetzt mit herber, schonungsloser Hand in das Glück Johannas eingreifen? Sollte er ihr entlocken, daß sie eine arme Waise ohne Namen, daß sie ein Findelkind war, daß sein Vater aus den Ruten des Herrers gerettet?
Sollte er Bitterkeit in ihr Glück, in ihre Jugend trüben?

Er vermochte es nicht — wenigstens nicht in dieser Stunde, wo auch in seinem Herzen die Wärme eines schmerzhaften Glücks sich entfaltete wollte.
Wohnten sie beide noch eine Weile den Traum weiter träumen, die Stunde des Erwachens würde noch früh genug kommen.
Er lächelte Johanna auf die Stirn.
„Nun geh zurück, Schwesterchen“, sprach er weich und ärtlich. „Morgen sehen wir uns wieder. Solange ihr hierbleibt, will ich auch hierbleiben — und wir wollen zusammen den Traum des Glückes träumen. Gute Nacht!“
„Wo wirst Du wohnen?“
„In unserem alten Hause. Aber Du sollst es erst wiedersehen, wenn die Spuren der Vermählung, welche die Zeit hinterlassen getilgt sind. Ich werde das Haus wieder herausputzen lassen, daß es wieder so schmad wie, wie damals, als unsere gute Mutter noch lebte.“
„Ja, ja — und dann wollen wir zusammen in dem Hause wohnen!“
„Du weißt, ich muß wieder fort. — Doch nun gute Nacht — man erwartet Dich!“
Er küßte sie nochmals auf die Stirn, dann trennten sie sich, und Johanna eilte dem Kurhaus zu, in dem sie mit ihren Geschwistern wohnte.
Jürgen sah ihr nach, bis sie in der Dunkelheit verschwunden war. Dann ging er langsam dem einsamen, verlassenem Elternhause zu, nachsinnend über die seltsamen Ereignisse des Tages, die seinem Leben eine ganz andere Richtung geben zu wollen schienen.
Jetzt stand er vor der Haustür. Anstehend öffnete der Schüssel die jahrelang verschlossen gewesene Tür. Der dunkle Gangflur empfing ihn entgegen, aber er wußte auch im Dunkeln den Weg in die kleine im Hintergrunde liegende Küche zu finden. Dort zündete er ein Kochsicherholz an.

Neberall stand und sah! Aber siehe da, auf dem Brett über dem Herd stand ein alter zinnener Leuchter mit einer halb heruntergebrannten Kerze.
Jürgen zündete sie an. Dann ging er durch die wenigen Zimmer des Hauses, die er alle noch so eingerichtet fand, wie er sie zuletzt gesehen. Sein Vater hatte bei seiner Abreise alles stehen und liegen lassen.
„Er scheint wenigstens keine Not gelitten zu haben“, sagte Jürgen. „Sollt hätte er Haus und Mobiliar verkauft!“
Im Wohnzimmer lag noch die ausgebrannte kurze Pfeife des Vaters auf dem Tisch, als sei sie soeben aus der Hand gelegt worden. Sein Fischeranzug hing hinter dem großen Kachelofen; auf dem Tische stand noch eine Flasche und ein Glas.
Auch die Kammer, in der seine Mutter mit Johanna geschlafen, befand sich noch in demselben Zustande, wie sie verlassen worden war. Nur bemerkte man, daß Johanna vor ihrem Fortgehen hier aufgeräumt haben mußte. Ein verwehrt, verdorrt Blumenstrauß stand am Fenster; die kleine vergilbte Photographie der Mutter war mit einem Kranz aus Immergrün umgeben.
Das Bett lag sauber und ordentlich da. Aber auch hier war alles mit einer dichten Staubdecke überzogen, und in allen Stuben herrschte eine schwere, erstickende Luft.
Jürgen öffnete die Fenster und Jalousien, um die frische Seeluft hereinzulassen.
Dann zündete er sich eine Zigarre an und schritt unruhig in dem kleinen Wohnzimmer auf und nieder. Schafen konnte er nicht mehr; die Gedanken wirbelten ihm durcheinander und immer wieder sah er die sterbliche Ritzgestalt Tillus von Stolten vor sich, blühte in ihre schelmischen braunen Augen und hörte ihr silberbelles Lachen.
Wohin ein Tor war er doch in diesen Nachmittagsstunden gekommen!
Wäre es nicht am besten, er reiste morgen früh gleich ab, ohne die kleine Hauserin wiederzusehen zu haben?

6. Süddeutscher Handlungsgesellschaft.

Am Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr, tritt in Mannheim, großer Saal des Rathhauses, der 6. süddeutsche Handlungsgesellschaft zusammen. Als Beratungsgegenstände bezeichnet die Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Ernst Richter, Mannheim: „Ständepolitische Jahreschau“; 2. Vortrag des Herrn Otto Rheinheimer, Kattolitz über die „Vereinfachung der Privatangelegenheiten“; 3. Vortrag des Herrn H. G. Müllig, Mannheim über: „Gemeindepolitik und Handlungsgesellschaften.“

Kaufmannsgericht Mannheim.

Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Dr. Erdel; Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute: die Herren Richard Sauerbeck und Hermann Scherer; aus dem Kreise der Handlungsgesellschaften: die Herren Gottlob Eberhardt und Franz Jallensein.

1. Die Verkäuferin G. M. klagt gegen die Firma W. W., Glas- und Porz.-Geschäft hier, auf Zahlung des Gehalts für Febr. d. J. mit 45 M. Bis zum 14. Februar ist ihr das Gehalt angeliefert; die Nachforderung wird von der Beklagten verweigert, weil die Klägerin vom 14. Februar an nicht mehr gearbeitet habe. Klägerin gibt das zu, behauptet aber, daß sie infolge ärztlicher Anordnung am 15. Februar sich in ein Erholungsheim habe begeben müssen. Da diese von der Beklagten bezweifelte Anordnung durch das vom Richter eingeholt schriftliche Gutachten des Kasernenarztes bestätigt wird, erklärt sich die Beklagte in der Sitzung 2. Verhandlung sehr widerwillig bereit, in Anbetracht des Paragraphe 68 d. O. V. das ganze Gehalt für den Februar zu bezahlen.

2. Die Verkäuferin G. S. verlangt von der Firma Warenhaus A. ihr Gehalt für den Monat März mit 85 Mark. Sie ist vom 18. Februar an infolge Erkrankung dienstunfähig gewesen. Das Gehalt für den Februar hat sie unversehrt bekommen, weitere Gehaltszahlung lehnt die Beklagte ab, weil die Klägerin unterm 21. Februar einen Brief geschrieben habe, worin sie mitteilte, daß sie auf ärztliche Anordnung nach Dautz (Rohlsitz) sich begeben wolle und ihr Zeugnis verlangt; in diesem Schreiben erklärt die Beklagte die Erkrankung der sofortigen Auflösung des Dienstverhältnisses und ist der Meinung, daß in Konsequenz dieser Beendigung des Dienstverhältnisses auch die weiteren Gehaltsansprüche der Klägerin in Wegfall gekommen seien. Das Gericht schließt sich dieser Auffassung des Briefes der Klägerin nicht an; es erachtet in diesem Briefe vielmehr nur die abendungswähig Kündigung auf Ende März an und kommt demnach zu dem Resultat, daß die Klägerin auch für den März ihr Gehalt zu bekommen hat, jedoch nur bis zum 18. März einschließlich, da durch die Geschäftsbeendigung der Beklagten festgelegt ist, daß in Krankheitsfällen das Gehalt nur für die Dauer eines Monats weiter bezahlt wird.

3. G. B. verlangt von der Firma M. S. u. Comp. die Zahlung des Gehalts mit je 200 M. für Februar und März d. J. Er behauptet, daß er von der Beklagten für die Zeit vom 20. Dez. bis 20. Januar probeweise als Personalchef angenommen, nach Ablauf der Probezeit bis 31. Januar stillschweigend weiter beschäftigt worden sei und daß sich durch diese Weiterbeschäftigung das probeweise Dienstverhältnis in ein festes, auf unbestimmte Zeit eingegangenes verwandelt habe. Die am 31. Januar erfolgte Entlassung bestehe daher zu Unrecht, Beklagte habe ihm nur mit der gesetzlichen Frist, also am 31. März, kündigen können. Auf Grund der mündlichen Verhandlung kommt das Gericht jedoch zum Ergebnis, daß die Behauptung der Beklagten, der Kläger sei nicht für die Zeit vom 20. Dezember bis 20. Januar, sondern erst den Monat Januar zur Probe eingestellt worden, zutrifft. Da hiernach von einer Weiterbeschäftigung nach Ablauf der Probezeit, also auch von einer stillschweigenden Umwandlung des Probeneingagements in ein festes keine Rede sein kann, lautet das Urteil auf Abweisung der Klage.

7. Landes-Tuberkulose-Versammlung.

oc. Freiburg, 3. Mai.

Die Erbgroßherzogin traf heute Vormittag kurz nach 11 Uhr aus dem hiesigen Bahnhof ein. Zum Empfangen waren erschienen Landespräsident Ock. Eberter, Rat Hörsing, Amtsvorstand Geh. Reg.-Rat Math und Oberbürgermeister Dr. Winterer. Nach kurzer Begrüßung im Gästehaus fuhr die hohe Frau zum Südklinikumspital und zur Solobadstation. Ueber Mittag weilte die Erbgroßherzogin im Erbgroß. Palais.

Um 3 Uhr begab sich die hohe Frau zur Teilnahme an der 7. Landes-Tuberkulose-Versammlung nach der Festhalle, beim Eintritt mit einem Hoch empfangen, das der Oberbürgermeister ausbrachte. In der Festhalle hatten sich eingefunden die Delegierten der Tuberkulosegesellschaften des Landes, Vertreter der staatlichen, städtischen und Universitäts-Behörden, des Militärs, der Gesellschaft und Herzogin. Es mochten etwa 100 Personen anwesend gewesen sein. Vor Beginn der eigentlichen Versammlung begrüßte der Generalsekretär der Badischen Frauenvereine, Geheimrat Müller, die Frau Erbgroßherzogin und die hiesigen Teilnehmer. Er teilte mit, daß die Großherzogin lieber am Erscheinen verhindert sei und brachte ein Handschreiben der Landesmutter zur Verteilung. Sie spricht darin zunächst ihr Bedauern darüber aus, der Versammlung fernbleiben zu müssen und gedenkt sodann des verdienstvollen Geheimrats Teilnehmer zur Würdigung seiner Verdienste um die Bewegung zur Tuberkulosebekämpfung in Bad. Frauenvereine. Das Handschreiben übermittelte weiter den herzlichsten Gruß der Großherzogin an alle Teilnehmer und gibt der Hoffnung Ausdruck, die Tagung werde eine wichtige Förderung bedeuten in der stets neuer Bekämpfung der Tuberkulose, die die Bekämpfung der Tuberkulose zum Ziele hat.

Prof. Dr. Hugo Starck-Karlstraße übernahm den Vorsitz mit Worten der Begrüßung und widmete dem Geh. Rat Böttcher einen warmempfindenden Nachruf. Er warf einen Rückblick auf die Entwicklung der Organisation zur Bekämpfung der Lungentuberkulose in Baden, die bekanntlich der Anregung der Großherzogin zu verdanken ist. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß über 350 Anstalten bestehen, die außer den Damen der Frauenvereine, Amtsoberhände, Ärzte, Bürgermeister, Fabrikanten, Geistliche, Lehrer und Gemeinderäte zu ihren Mitgliedern zählen. Eine ganz wesentliche Förderung fanden die Bestrebungen zur Bekämpfung der Lungentuberkulose durch Dr. Schenk, dem der Vorsitzende den Dank des Landes-Tuberkulose-Komitees ausdrückt. Als der Dank des Jahresberichts für 1908 zeigte der Vorsitzende, daß bereits sehr viel im Lande geschehen sei. Es fanden 130 besprechende Vortrüge

statt, über 1500 Kranke nahmen die Hilfe der Tuberkulose-Anstalten in Anspruch. Gegen 700 Kranke wurden in Krankenhäusern, Heilstätten und Kuranstalten untergebracht, gegen 700 Kranke mit Nahrungsmitteln, viele mit Geld, Betten und Bettwäsche unterstützt.

Es folgten Vorträge der Herren Geheimrat Rat Dr. Baumler-Freiburg, Ober-Regierungsrat Dr. Lange-Karlsruhe, Prof. Dr. Schottelius-Freiburg und Obermedizinalrat Dr. Haußer-Karlsruhe. Der Vorsitzende sprach den Rednern Dank aus für ihre inhaltreichen Ausführungen, er dankte ferner den Vertretern von Staat, Stadt usw. für ihre Teilnahme an der Versammlung und schloß mit einem Hoch auf die hohe Protektorin, die Großherzogin. Die Erbgroßherzogin unterließ sich noch mit einer Reihe Damen und anderer Mitglieder der Anstalten. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgte um 10 1/2 Uhr.

Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin werden bereits am kommenden Sonntag, 5. d. M., unserer Stadt wieder die hohe Herrschaft erweisen und zu diesem Zwecke nachmittags 3 Uhr am Hauptbahnhofe eintreffen. Von da werden sich die höchsten Herrschaften direkt durch den Kaisertrief rechts und den Friedrichsring rechts, Goethestraße, Hilbertstraße, Luisenpark nach dem Rennplatz begeben, von wo dann späterhin die Büchlichkeiten auf dem gleichen Wege bis zur Bismarckstraße zurück und dann durch die Bismarckstraße zwischen den Quadranten A 2 und A 3 ins Hoftheater fahren werden, um der Vorstellung der „Meisterfänger“ anzuschauen. Vom Theater aus wird die Rückfahrt an den Bahnhof und die Heimreise nach Karlsruhe stattfinden. Die Anwohner der erwähnten Straßen werden ersucht, zur Begrüßung des Erbgroßherzoglichen Paares die Häuser besitzigen zu wollen.

Eine Dauerkartendruckanstalt ist im Kaufhaus, Zimmer 129, 2 Treppen hoch, eingerichtet. (Ausgang neben dem Verkehrs-bureau).

Das Fest der silbernen Hochzeit begeht Montag, 6. Mai Herr Rechtsanwalt Joh. Bernhard und seine Gemahlin Elisabeth.

Silberne Hochzeit. Herr Oskar Reich feiert morgen mit seiner Ehefrau Marg. geb. Hoppe das Fest der silbernen Hochzeit.

Ausgestellt. In einem der Schaufenster der „Hedelschen Spielwaren- und Kunsthandlung“, hat Herr Kaufmann J. Bunimowitsch-Frankfurt a. M. hier als Porträtmaler bereits vortrefflich bekannt ein Delbild des jüngst verstorbenen ehemaligen Direktors der Badischen Bank, Herrn Speyer, zur Ausstellung gebracht, das, sprechend ähnlich und wahrhaft künstlerisch ausgeführt, allseitige Beachtung finden dürfte.

Arbeiter-Arbeit. Redar- und Hafen-Kundfahrten. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, eröffnen in der Erwartung besseren Wetters Arbeiter-Erden auslösch des Rheinarbeits morgen Sonntag ihre regelmäßigen Rhein-, Redar- und Hafen-Kundfahrten und zwar hat für morgen Sonntag deren zwei, vormittags 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr, vorgelegt.

Im Saalbau traten gestern Abend vor ausverkauftem Hause als erstes Paar der Belgier Clement Le Terassier und Christensen, Schweden, zum Kampfe an. Nach 14,25 Minuten unterlag Christensen einem Ausreißer von hinten. In dem folgenden Kampf zwischen Berger, Schweiz und Bernard (genannt Pierre le Veucher), Frankreich, standen sich zwei Kräfte im wahren Sinne des Wortes gegenüber. Die Bühne erdrönte in ihren Grundfesten, so schwer schlugen die Gegner über den Teppich. Nach 4,06 Minuten siegte der weit härtere Franzose durch Armzug am Boden. Der Kampf zwischen Jost, an dem, Holland und Otto Meyer, Ludwigshafen, bot viele interessante Momente. Von dem war vorwiegend der Angreifende, hatte aber einen Gegner, welcher die ihm noch fehlende Technik durch Gewandtheit und Kraft wohl zu ersetzen versteht. Sehr erschwerend für den Holländer war das Ringen, da ein großer Teil des Publikums keine Sympathie für den Ludwigshafener dadurch zum Ausdruck brachte, daß es bei fast allen Angriffen von Durs in Johlen und Flüchen ausbrach, wodurch gewöhnlich das Umgekehrte herbeigeführt wird, als man bezweckt. Bemerkenswert war hierzu, daß der Holländer am gestrigen Abend absolut feir und ohne jede Anwendung verbotener Griffe arbeitete und sich die erdenklichste Mühe gab, seinen Gegner mit den Schultern auf den Teppich zu bringen. Widerstand war auch Meyer in Gefahr zu unterliegen, verstand es jedoch sehr, sich aus den schwierigen Lagen zu retten. Als nach 30 Minuten der Kampf als unentschieden abgebrochen werden mußte, wollte das Herandrängen kein Ende nehmen. Der letzte Kampf endigte schon nach 3 Minuten, indem der Schwabe Rieffle Autos nicht seinen sich wie ein Kol wendenden Gegner Speyer durch Ausreißer von der Seite auf den Teppich drückte. Heute Samstag finden laut Anzeigenteil vier interessante Kämpfe statt, unter anderem der Entscheidungskampf der beiden Reichsgewichtsträger Rüst und Christensen. Dieser Kampf, welcher am Donnerstag nach 30 Minuten unentschieden abgebrochen werden mußte, hat in Turner- und Amateurtreffen großes Interesse hervorgerufen.

Beim 1. Badischen Zimmerstuhlen-Schützenbundes-Schießen in Ebingen am 5., 6., 9. und 12. Mai d. J. ist als Hauptpreis der letzte Tag anberufen, an welchem unter Regie des Schützenvereins Ebingen ein Schießstand für alle Besucher errichtet wird, in welchem eine Anzahl Preise für die besten 3 Schützen gewonnen werden können. Außer allerlei Volksschulstiftungen ist an diesem Tage während des Nachmittags großes Gartenkonzert und ebenfalls Preisverteilung für am Bundeschießen konkurrierende Schützen mit nachfolgendem Festball vorgesehen. Die große Zahl der zum Bundeschießen eingegangenen Meldungen aus fast allen größeren badischen Städten läßt eine recht scharfe Konkurrenz erwarten. Der Festplatz ist im Wirtschaftsgarten der Edinger Aktienbrauerei. Die Brauereiwirtschaft, die mit ihrem weitläufigen schattigen Biergarten am Bahndamm liegt, bietet mit ihren Gartenerzeugnissen direkt am Redarufer eine wunderbare Aussicht auf die Bergstraße.

Niederlagerung im Rhein. Nach einer Mitteilung der bad. Oberdirektion des Wasser- und Strohhandels ist die Klöße angetragene auf der Straße Mannheim-Spener bereits ganz unterlegt und zwischen Speyer und Germersheim von Jahr zu Jahr mehr beschränkt worden; jetzt muß auch eine Beschränkung oberhalb Germersheims eintreten. Der Grund liegt darin, daß seit Jahren sehr große Kiesmassen dem Abflusssbett entnommen wurden, sodaß dadurch auf den fruchtlichen Stromtreden eine ganz betrübliche Senkung der Rheinstromhöhe eintrat. Dieser Zustand ist für die Untergrundwasser der großen Uferbauten der Städte Mannheim-Ludwigshafen, sowie für verschiedene Anstalten und auch für die feste Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen auf die Dauer nicht unbedenklich. Eine Verbesserung kann nur dadurch wieder erreicht werden, daß den stark angesehnten Stromtreden entsprechende Mengen Gerölle zugeführt werden.

„Frankfurter Hof.“ Unter der Anlage der Duldung eines gewerblichen Glücksspiels stand gestern der Bier Ludwig Schneider vom „Frankfurter Hof“ hier vor dem Schöffengericht. Er hat das Recht, aus einer Reihe von Würfeln herausgerollt zu werden, bei denen das „Frankfurter Hof“ ebenfalls spielt, wird offenbar, weil nach Aufhebung des Gerichts es bei ihnen etwas harmloser angegangen ist, wie bei Benden, wo mit Einsätzen von 50 Pfennig und 1 M. bis zu 30 M. gespielt wurde. Die Spieler waren Wäckerburschen, Ruffler, Kellner usw. Ein Wäckerbursche hat dabei sein auf 3000 M. lautendes Sparbüchlein bis auf 1100 M. gespart. Ein Feuge, der Wäckerbursche Wilhelm Dengler, gewann in der Karlsruher Bierhalle an einem Abend 30 M., um denselben Betrag wieder im „Frankfurter Hof“ zu verlieren. Ein anderer Feuge, der Handelsmann Robert Weder, verweigerte über die Höhe der Einsätze die Angabe. Wenn die Reiterverbindungen nahe, freigegeben sich die Einsätze auf 20 M. Doch es schien ziemlich gewöhnlich zuzugang, beweisen die Spielnummern, unter welchen man die einzelnen Spieler konnte. Da ist der „rote Levi“ (Jakob Levi), der „Blüthen“ (Kellner Ludwig), der „Kleffer“ (Schlöffer Weidner), der „Janer Weder“ (Johann Weder), der „Bieder-Konz“ u. a. Hier der Spieler wurden in Hof genommen, das Verfahren gegen sie wurde jedoch eingestellt. Das Frankfurter Hof ist ein Spiel mit 3 Würfeln, bei dem der Spieler gewonnen hat, der 11 oder über 11 Punkte wirft und dabei zwei Würfel mit einer gleich hohen Punktzahl hat. In sich ist das Spiel eigentlich ein reines Unterhaltungs-spiel, durch die hohen Einsätze machen die Spieler es aber zu einem Glücksspiel im Sinne des Gesetzes. Das Gericht verurteilte Benden zu einer Geldstrafe von 100 M., da angenommen wurde, daß der Angeklagte trotz seines Namens gewinn hat, daß es sich um ein Glücksspiel handelte.

Nach Ludwigshafen. Die Ehefrau des Kaufmanns Philipp Reichenstein, wohnhaft Schützenstraße 18, dessen Hund von der Tollwut befallen wurde, hat einen Bis von dem wütenden Tiere erhalten. Sie hat sich zur ärztlichen Behandlung nach Berlin begeben. Auch der Kopf des getöteten Hundes wurde nach Berlin geschickt. — Auf dem hiesigen Bahnhof trafen gestern 55 Regter ein, welche von der Bahnhofrestauration gepöbeln wurden und dann nach Norddeutschland weiterreisten. Kaufmannshandel es sich um den Import von schwarzen Arbeitskräften für die Danaberg nach Eschleben.

Wunderliches Wetter am 5. und 6. Mai. Bei vorherrschend wehlischen und teilweise auch südlichen Winden ist für Sonntag und Montag zwar noch immer vorwiegend bewölkt, aber nur zu vereinzelten kurzen Störungen geeignetes und zeitweilig auch angebeilertes Wetter bei weiterhin steigender Temperatur zu erwarten.

Polizeibericht vom 4. Mai.

Unfall: Ein verh. Kesselschmied von hier erlitt gestern nachmittags in einem Rohrlasenwerk auf dem Büdenhof beim Waschen von Fleisch, dadurch eine erhebliche Verletzung, daß ihm die Waare des gewöhnlichen Vieches an das rechte Handgelenk schlug und ihm eine Ader und Sehnen zerriß. Er mußte mittelst Trichter in das alte Krankenhaus verbracht werden. Jahrlässigkeit liegt nicht vor.

Entgelt ist gestern Abend vor dem Hause Schwegingerstraße 62 ein in der Fahrt befindlicher Straßenbahnwagen, unter dem ein Jagdhund getreten war. Dieses Vorkommnis verurteilte eine Betriebsstörung von ca. 1/2 Stunde.

Wegen unerlaubten Handlens mit imitierten wertlosen sogenannten türkischen Teppichen wurden gestern hier 5 junge Händler aus Port National in Alger verhaftet. Dieselben sollen in Karlsruhe größere Quantitäten dieser Teppiche abgesetzt haben.

Ferner wurden festgenommen: ein Maurer von Berrich, der in verschiedenen Häusern der Redarvorstadt betriebe und mit den Leuten, von denen er nicht erhielt Streit anfang, dem einbreitenden Schuppmann leistete er heftigen Widerstand; ein Deiser von Karlsruhe wegen verächtlichen erwiderten Diebstahls und ein vom Amtsgericht Karlsruhe wegen Körperverletzung ausgeschriebener Bäcker von Philippsburg.

Friedrichsfeld, 3. Mai. Wegen wibernatürl. Unzustand wurde der hier beschäftigte Maurer Georg R. K. von Wallstadt, wohnhaft in Heddesheim, durch die hiesige Polizei verhaftet. R. ist verheiratet und Vater von 3 Kindern. Er hat der Gendarmetrie die Tat bereits eingestanden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und Nationaltheater Mannheim. (Spielplan.) Sonntag, 5. Mai (aufgeh. Ab.): Festvorstellung. Neu einstudiert: „Die Meisterfänger.“ — Montag, 6. (aufgeh. Ab.): Festvorstellung. Neu einstudiert: „Die Räuber.“ — Dienstag, 7.: Keine Vorstellung. — Mittwoch, 8. (aufgeh. Ab.): Festvorstellung. Neu einstudiert: „Oberon.“ — Donnerstag, 9.: Keine Vorstellung. — Freitag, 10. (aufgeh. Ab.): Festvorstellung. Zum ersten Male: „Herodes und Marianna.“ — Samstag, 11.: Keine Vorstellung. — Sonntag, 12. (aufgeh. Ab.): Festvorstellung. „Die Meisterfänger.“

Neues Theater. (Spielplan.) Sonntag, 5. Mai: Gastspiel Eiläufiges Theater Stragburg: „Dr. Herr Reiter.“ — Sonntag, 12.: „Die Hausbesitzer.“

Die Antebang teilt mit: Hermann Jacobi, das Ehrenmitglied unserer Theaters, hat auf Einladung der Intendanz in der Besprechung der „Räuber“ die Rolle des Daniel übernommen. Das Interesse der deutschen Hoch- und Tagespresse an den Jubiläumsspielen unseres Hoftheaters ist ganz außerordentlich. Neben hiesigen bedeutenden Zeitungen des Landes und der nächsten Umgebung senden folgende großen Blätter ihre besonderen Vertreter: Berliner Lokal-Anzeiger, Berliner Wochenschrift, Berliner Tageblatt, Nationalzeitung, Münchener Zeitung, Kölnische Volkszeitung, Rheinisch-Westfälische Zeitung, Sammler der Nachrichten, Hamburger Fremdenblatt, Leipziger Neuzeit Nachrichten, Münchener Neuzeit Nachrichten, Münchener Allgemeine Zeitung, Bayerische Zeitung, Münchener Zeitung, Neuburger Staatszeitung, Dillendorfer General-Anzeiger, Straßburger Post, Mainfränkischer Wochenblatt Leipzig, Neue Musikzeitung in Stuttgart, Bremer Lauf, Völscher Nachrichten, Neue Züricher Zeitung usw. Zu der „Räuber“ Aufführung werden dann bekanntlich auch noch die zum Festspekt der Ausstellung hier anwesenden Zeitungs-Vertreter erwartet, jedoch Schillers Festspiel vor einem Vorsteuertourneen in Szene gehen wird.

Vom Theater. Die Oper bringt im ferneren Verlauf des Spielplans am 14. M. „Die lustige Witwe“, am 16. „Die weiße Dame“, am 18. „Salome“, am 17. „Wieder Straubinger“ bringt und zwar die beiden Operetten im Rhein Theater. Es folgen dann „Figaro Hochzeit“, „Diebstahl“, „Cavalleria rusticana“, „Boghael“, „Der Vogelkämpfer“ und „Der Widerspenstigen Zähmung“. Im Schauspiel werden am 14. „Die Waisen“ wiederholt, am 18. erfolgt wie bereits mitgeteilt, die Schlußführung von „Soboms Ende“. Am 25. geht einmal wieder „Ein idealer Mann“ über die Bretter, und am 2. Juni ist der anschließende historische Einakterabend. Weiter verheißt der Spielplan „Die vom Hofe“, „Bronze“, „Die rote Kugel“, „Wenn wir Taten erweisen“ und „Das Schicksal der Kaiserin“.

Gröhl. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) a) In Nachrube: Sonntag, 5. Mai: „Der Verlobende“. — Dienstag, 7.: „Rufm“. — Donnerstag, 9.: „Jonik“ 2. Teil, 8. Abend. — Frei-

Hotel „Pfälzer Hof“ Paradeplatz.

Sonntag, den 5. Mai, nach dem Rennen

Diners mit Konzert

Fr. Berndhäusel.

Otto Kress, F 2, 5

Herrenschneider.

Empfehle mich in der Anfertigung eleganter Herrengarderobe unt. Garant. f. tadellos. Sit.

Verlobungs-Anzeigen

Beitert schnell und billig

Dr. B. Baas, Buchdruckerei G. m. b. B.

Saalbau Mannheim.

Heute Samstag, 8 1/2 Uhr abends

Grosse Variété-Vorstellung

u. Fortsetzung der grossen Internationalen

Ringkampf-Konkurrenz

Heute Samstag ringen:

Begleit des Ringkampfes 9 1/2 Uhr:

Thomas (Bure) gegen Heiner Weber

Pierard le Colosse gegen Theo Lemmerz

N. Petroff gegen Willy Singhalese

Carl Fürst bis zur Halbzeit, The Barravans

und das übrige Programm.

Morgen Sonntag um 4 und 8 1/2 Uhr: Fortsetzung des Ringkampfes.

Neues Theater im Hofgarten.

Samstag, den 4. Mai 1907.

Erstes Ensemble-Gastspiel des Elsassischen Theaters Strassburg.

Zum ersten Male:

D' Schmuggler.

Glänzende Komödie in 4 Akten von Arthur Dinter.

Personen:

- | | |
|--------------------------------------|-------------------|
| Schlein, Adjunkt u. Notar-Verwalter | Paul Ciemeß. |
| Moss, sein Sohn | Hend Gech. |
| Schimmel, Bakmirt | Adolf Dorich. |
| Salomb, seine Schwägerin. | Eugenie Crigel. |
| Kathale, seine Tochter | Charlotte Bode. |
| Janz, Bauernburische, Keferscht. | Paul Müller. |
| André, Banerburischen | Alexander Curt. |
| Widol, Arbeiter in der Glasfabrik | Jerdane Braner. |
| Jacob, Arbeiter in der Glasfabrik | Wilhelm Dienst. |
| Sepel, Arbeiter in der Glasfabrik | Rugst Bierlein. |
| Georg, Arbeiter in der Glasfabrik | Georg Poppe. |
| François, Arbeiter in der Glasfabrik | Hermann Günther. |
| und Fremdenlegonär | Cyprian Schäfer. |
| Charles, Fremdenlegonär | Joseph Dietrich. |
| Coiffepot, ein alter Franctireur | Fritz Eder. |
| Jupel, Professor | Susi Meyer. |
| Hefernie, seine Frau. | Elio Hummel. |
| Blanz, Steuerass. | Adolf Wolff. |
| Biedermann, Obergrenzkontrolleur | Georg Kauerer. |
| Wimmig, Vertreter Grenzassessor | Joseph Mack. |
| Wenmann, Grenzassessor zu Fuß | Elio Waldemüller. |
| Kull, Student der Rechte aus Berlin | |

Zwei Grenzassessor zu Fuß. Zwei Handknechte. Ort der Handlung: Obergogelbach, ein elssässisches Grenzort in den Hochvogesen.

Alle 4 Akte spielen in der Gaststube Schimmels. Zeit: Einige Jahre nach dem 70er Krieg.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr. Nach dem 1. u. 2. Akt findet je eine ardere Pause statt.

Neues Theater-Entrée-Preis.

Im Gross. Hoftheater. Sonntag, den 5. Mai 1907.

Fest-Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement. Neu einstudiert: Die Weiskersinger von Nürnberg.

Anfang 5 Uhr.

Neues Theater im Hofgarten. Sonntag, den 5. Mai 1907.

2. Ensemble-Gastspiel des Elssässischen Theaters Strassburg. Dr Herr Mair.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Restaurant Friedrichsbau

Friedrichsplatz 12 — an den Arkaden — Telefon 764

71469

GOTTLIEB STRIFFLER

Vorzügliche Küche
Mittagstisch im Abonnement

Schönstes Bier-Restaurant

mit Aussicht auf den Friedrichsplatz
Prima Speyerer Sonnenbräu u. Münchener Bürgerbräu
ff. Weine.

Hoftheater-Keller Mannheim.

Prachtvoll renoviert und vollständig neu hergerichtet.

Wiedereröffnung

Samstag, den 4. Mai, abends 5 Uhr.

Zum Ausschank gelangt

Printz-Bier, Karlsruhe

hell Exportbier Pilsner Art, dunkel Lagerbier Münchner Art.

Für den Haushalt und Festlichkeiten empfehle in Flaschen, Syphon u. Gebinden:

- Münchener Augustinerbräu
- Fürstenbergbräu (Tafelgetränk S. M. d. K.)
- Pilsner Kaiserquell
- Kulmbacher (Erste Actenbrauerei, la. Export),
- Ursacherhofbräu Mannheim.
- Weine, Liqueure in allen Preislagen.
- Niederlage des Selzer-Brunnen Grosskarben,
- Apollinarisbrunnen.
- Bier- u. Weinhandlung F. E. Hofmann
- 9 G. 33, part. Tel. 416. 9 G. 33, part.

Öffentlicher Totalisator

für die Besucher der Mitgliedertribüne und des 1. Platzes während sämtlicher Rennen in Betrieb.

Badischer Rennverein Mannheim.

Einige Hundert

Reste

in Wolle, Seide u. Waschstoffen etc.

verkaufe ich während der Maimesse

zur Hälfte

der ausgezeichneten Preise.

Die Reste bestehen aus nur modernen Stoffen und sind auf Tischen zum Selbstausuchen ausgelegt.

Fr. J. Stetter

Firma J. Gross Nachf. am Markt.

Jubiläums-„SALOME“

Erstklassige 10Pfg.-Cigarre
Alleinverkauf bei: M. Gumberich € 5, 1b.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr
Übung der I. Compagnie.
Der Hauptmann: K u u n, 30092

Das Anpflanzen von Ballons
u. f. m. durch Billig
Jacob Fuhr, Gärtner,
beim Stadt. Schützen. Weg 67,
Telefon Nr. 8204.

Friedrichs-Park.

Sonntag, 5. Mai, nachmittags 3—6 Uhr

Militär-Konzert

der Grenadier-Kapelle.
Leitung: Musikdirektor M. Volmer.

Ab. Bei gutem Wetter Konzert im Freien.

Terminus, N 3, 12
Heute: Konzert.

Karten-Verkauf

zu den am 28. April, 5. und 7. Mai stattfindenden

Rennen.

- Mitglieder-Tribüne Mk. 10.—
- Numerierte Tribüne des 1. Platzes Mk. 3.—
- Nichtnumerierte Tribüne des 1. Platzes Mk. 2.—
- 2. Platz Mk. 1.—
- Tages-Programm Mk. —,30

Für Mitglieder und Inhaber von Mitgliedertribünen-Karten

Ganze Logen im Abonnement Mk. 125.—
pro Jahr. Einzelplätze pro Tag Mk. 12.—

Zu beziehen nur im Sekretariat (Zatterfall oder Kraußbahn).

Sämtliche Eintrittskarten und das Programm sind erhältlich bei:

- Verkehrsbureau Kaufhaus, Bogen 57
- P. A. Kell, C 1, 5
- August Kremer, D 1, 5/6
- Zigarrenhaus „Börsenbau“, E 4, 17
- Stefan Fritsch, P 1, 5
- Gg. Hochschwender, P 7, 14a
- Gehr. Zipperer, Rheindammstrasse 28
- J. Schroth, Schwetzingenstrasse 7
- G. L. Bätz, Seckenheimerstrasse 30.

Kartenverkauf auf der Rennbahn

an den Kassen beim Eingang zu den betreffenden Plätzen.

Tageskarten zum reservierten Wagenplatz à 10 Mk. und Abonnement für die 3 Renntage à 20 Mk. im Sekretariat des Rennvereins (Zatterfall) und an der Wagenzufahrt.

Badischer Rennverein Mannheim.

Hotel Deutscher Hof.

An den Renntagen werden Extra-Diners und Soupers serviert. — Bestellungen für Tische bitte frühzeitig anmelden zu wollen.

Stimmung!! Kaiserhütte-Saal

Brillante Gesangs-, Musik- und Vortrags-Kräfte!
Seckenheimerstr. 11. — Nächst der Ausstellung.
Samstag, 4. Mai, abends 8 Uhr u. Sonntag, 5. Mai, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Adam Stiehl's

Künstler-Cabaret

Ausnahme-Entrée nur 30 Pfg. — Reservierter Platz 50 Pfg.
Erstklassige Novität für Mannheim!! Durchschlagende Erfolge! Erstklassige Novität für Mannheim!!

Frühjahrs-Rennen 1907

Hotel-Restaurant

Leinweber

D 5, 1/2 Mannheim D 5, 1/2
Fritz Hohnberg.

Nach dem Rennen: Soupers von Mk. 2.50 an
Ab 7 1/2 Uhr Tafelmusik
Auserwähltes Menu
Vorherige Bestellung von Tischen erwünscht.

Redardampfschiffahrt.

Wiedereröffnung der Personenfahrten zwischen

Seilbrunn-Eberbach-Seidelberg-Mannheim
am 9. Mai (Christi Himmelfahrt). Gesellschaft, Schiffs- und Kontoführer zu ermäßigten Fahrpreisen. Weitere Auskunft und Fahrpläne unentgeltlich durch die Direktion in Seilbrunn, Telefon Nr. 38, sowie durch das Seilbrunner Schiffahrtskommissariat in Kraußbahn, N 3, 16.

Engelhorn & Sturm
 Mannheim O. 5, 4/5.
 Größtes Spezialgeschäft
 für Herren- & Knabenbekleidung.
 fertig und nach Maß.

Paletots aus Melton u. Cheviot in gewöhnlicher Form
 Mk. 16, 18, 20, 22, 30, 35 bis 55

Paletots in Glockenform aus engl. gemusterten Cheviot
 Mk. 35, 40, 45, 48, 65

Ulster in neuen Farben und Streifen
 Mk. 28, 32, 36, 40 bis 65

Pelerinen aus wasserdichten Strichloden
 Mk. 9, 12, 15, 18 bis 30

Damen-Pelerinen aus glatten und karierten Loden
 von Mk. 12 bis 30.

Man beachte unsere Ausstellung.

Unsere Konfektion
 ist in vollendeter Ausführung.



Sacanzüge 1- u. 2-reihig, aus Cheviot, Buxkin etc.
 in modernen Farben
 Mk. 16, 18, 20, 22, 25 bis 55

Sacanzüge (Glockenform), aus Cheviot, in engl. Geschmack
 Mk. 36, 40, 45, 48, 50 bis 70

Jackenfanzüge in allen Farben
 Mk. 40, 45, 48 bis 75

Gehrock-Anzüge aus Cheviot, Drapé oder Kammgarn
 Mk. 35, 40, 45, 50 bis 85

Sport-Anzüge aus Cheviot und Loden
 Mk. 18 bis 50.

Auf jedem Stück ist der feste Verkaufspreis ersichtlich.

PIATTI'S
Schuhwaren-Haus
 Mannheim E 2, 18, Planken Mannheim

Grösste Auswahl in Herren- u. Damenstiefel zu Einheitspreisen.

8⁵⁰ Aussergewöhnliche Haltbarkeit. Grösste Leichtigkeit des Schuhs.
 Absolute Vereinfachung der Reparaturen, da die Sohlen genäht sind.
11⁵⁰
 Kinderstiefel u. Herren- u. Damen-Pantoffel von 2 Mk. an.
 Ia. Schuh-Cream für Chevreau- und Boxcalf-Leder in Dosen à 0.10 - 0.20 - 0.30 - 0.50.

Die unterzeichneten 71525
Papierhandlungen
 halten vom 1. Mai bis 1. Okt. ihre Geschäfte
Sonntags geschlossen.
 Louis Doerr, D 2, 12 A. Löwenhaupt Söhne
 A. Herzberger, '3 4, 8 Nachf. V. Fahlbusch N 1
 Gg. Karcher, '3 3, 20 Louis Marsteller, O 2, 10
 Heinrich Karcher, F. C. Menger, N 2, 1
 O 4, 5 Wilh. Richter, C 1, 7

Große Zending soeben eingetroffen:
Jubiläum-Salm
 hochster Qualität . . . per Pfund Mk. 1.50
 im ganzen Fäß . . . per Pfund Mk. 1.20
 Tel. 194. **Jakob Schiek** Bl. 7a.
 Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Ich bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich mit
 Heutigem mein **Boutor** von Stedheim hierher ver-
 legt habe. Gleichzeitig habe ich mich entschlossen,
 neben meiner Cigarrenfabrikation ein
Cigarren-detail-Geschäft
 in moderner Stelle zu eröffnen. Durch meine lang-
 jährigen Erfahrungen und Branchenerkenntnis, ferner
 durch Einkauf nur erstklassiger Marke **Sächsischer**
 u. **Damburger** Fabrikate, bin ich zweifellos im
 Stande, jeden Raucher Befriedigen zu können.
 Ich halte mich bestens empfohlen. 71619
D. Kaufmann jr.
 Schwelingerstr. 94. — Telephon 3989.

Ankauf.
Wer bezahlt die höchsten Preise?
 für alle Hülsen und sämtliche Sorten alte Metalle, sowie
 Kupfer, Messingabfälle und alle Sorten Papier unter
 der Hand der Abnehmer.
 Jede Quantität wird am Wunsch abgekauft.
 Besuche mich per Postfach werden prompt erledigt.
 Tel. 3536. **H. Meisel** H 3, 7.

Ich kaufe
 von Herrschaften abgelegte Kleider
 Ich benötige große Quantitäten zum Verkauf 5558
 Ich bezahle die anständigen Preise
 Ich frage alle u. jede Frau-Wäsche, Kleid u. Hand-
 tücher, Hüte, Sommer- u. Winter-Überzieher, Herren- u.
 Damen-Beize, Halbesam, helles Tarnstoff, Schals, Mäntel
 u. Kommoden sämtlich und Kleider u. jede Strick-
 Wäsche werden bei ich vertrieben.
 Die Firma H. Nass, D 2, 140 parier.

Zu verkaufen.
 Wildgeheiß zu verkaufen, gute
 Jagdgesellschaft, 140
 140 Meter, geeignet für Jäger,
 zu erl. bei der Exp. H. D.
Brillanten
 2 Diamanten (Marquis), 21
 Brillanten und 1 Saphir ein wei-
 ßer 5 Brillanten und ein Smar-
 ragd billig zu verkaufen.
 Jedoch unter Nr. 6046 an
 die Expedition dieses Blattes.
 Ein noch sehr gut erhaltener
 Kinderwagen ist billig zu ver-
 kaufen.
 304. Gebelstr. 1. et. Inf.

Pferd.
 Ein brauner Wallach, 8 Jähr.
 1,70 m h., hat 4 Zehenpaare,
 kommt in jed. Jahr. beidseitig
 für jeden erweisen zu verkaufen.
 4897. Einheitspreise, 4.

Kassenschrant
 gebraucht, gut erhalten
 billig zu verkaufen evtl.
 zu vertauschen. 6059
Güter, L 12, 14.
 Nähmaschine wie neu, Fahr-
 rad sowie ganz neu, Tappet-
 glöckchen, sonst vollständig zu
 verkaufen. J. S. 22. 6078
 Ein Paar **Kaffee, Wild- u.**
Reißwasser-Apparat mit 1 u.
 4899. Teinhalte am Weg.

Stellen finden.
 Jüngerer
Buchhalter
 von hiesiger Vertriebsgesellschaft
 sucht per sofort gesucht. 4837
 Offerten mit Angabe der Be-
 haltungsbedingung unter Nr. 4897
 an die Exped. des Bl.

Stellen finden.
Tücht. Verkäuferinnen
 für die Manufakturwarenbranche
 per 1. Juni oder früher, gegen gute Bezahlung gesucht.
 Offerten unter C. S. Nr. 71596 an die Expedition
 dieses Blattes.
 Per 1. Juni suchen wir eine tüchtige

I. Verkäuferin-Confection
 Fräulein welche abändern können wollen sich melden
 bei **Gebr. Rothchild** 71531
Ludwigshafen a. Rh.

Für hier und anwärts:
 4 Adressbücher 6051
 1 Bauschicht, 160 Bl.
 5 Kommod für Büro u. Lager
 4 Kontorrollen
 5 Buchhalter
 6 Verkäufer und Dekoratur
 2 Kuppelgehäusen
 5 Kontorrollen
 1 K. Kalkstein
 4 Pfeifen, 16/2000 Bl.
 1 Kassenrollen, 125 Bl.
Bureau-Verd. „Reform“
 52 Rollen des N.-u. Ausland,
 daher f. weisse Placierung.
 Best. Fabrikat hier mit am Platz.
 18 7, 13 part.

Tüchtige
Verkäuferin
 für Manufakturwaren, um
 baldigen Eintritt gesucht. Für
 alle Schritte wollen sich melden.
Kaufhaus D. Liebhold.

Für die Vertilgung
 Manufakturwaren
 Damenkonfektion
 sucht zum möglichst sofortigen
 Eintritt
Erste
Verkäuferinnen
 und erhält Offerten von nur
 empfehlenswerten Kandidatinnen
 mit genauer Angabe ihrer
 Tätigkeit, Bild und Gehalts-
 ansprüche. 4807
Carl Schöpf,
 Hartstraße 1, Baden.

Arbeitsmädchen
 für leichte Handarbeit von
 kleiner Arbeit sofort gesucht.
 Offerten unter Nr. 4858 an
 die Expedition dieses Blattes.
Junges Mädchen
 welches Fuß hat, das Weib-
 nagen in erfahren, kann sofort
 eintreten
Weidner & Weiss,
 4808 N 2, 5.

Junge Frau
 in Verkauf mit
 adre Kaufkraft,
 gut Redu. im Geschäft
 sehr. auch verheirat. Frau. Off.
 unter Nr. 6067 an die Exped.
 dieses Blattes.
 Ein junges, anständig, einladend
 Dienstmädchen

für Hausarbeit per sofort oder
 15. Mai gesucht. 6079
Reinmädchen, 15, 4. Teil.
 Kleinmädchen be bürgerlich
 Frauen u. 1800.
 Hausmädchen gesucht. 4857
 Besondere mäßig. Schneider.
 Hauptstr. 11.
 Ein weibes reinliches Mädchen
 bis 15. Mai für mit nach
 Otfenburg gesucht.
 Zu melden: 4858
 Bahnhofplatz 7, 1. Et.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung vom 8. Mai.

1 Uhr. Am Bundesratsitz: Kratke, Dernburg u. a.

Dr. B. wird ein schlüssiger Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Kgl. Weibel (Sog.) angenommen. Es folgt die Abstimmung über die Resolutionen zum Post-Gesetz.

Angenommen wird die Resolution Graf Handjerys (Zr.) auf Einschränkung des Sonntagsdienstes für Dienstmädchen, ebenso die Resolution Klabach (freif.) auf Befreiung der Sonntags- und Nachmittagsbesucher der Kolonialausstellungen von der Zahlung der Eintrittsgelder. Ebenfalls angenommen wird die Resolution Klabach (freif. Sp.), die die Regierung auffordert, in die Erwägungen einzutreten über eine Veränderung der Personalordnung für die militärischen Beamten.

Es folgen die Resolutionen über die Osmarzenzulagen.

Die Resolution des Abg. Seeliger von Camp und Gen. (Sp.) lautet:

„Den Reichskanzler zu ersuchen, durch einen Ergänzungsausschuss die zur Gewährung von Gehaltszulagen an die in den Provinzen Polen und Bessarabien beschäftigten unteren und mittleren Beamten nach Maßgabe der den preussischen Beamten bewilligten sogenannten Osmarzenzulagen notwendigen Geldmittel für das Rechnungsjahr 1907 einzufordern.“

Abg. Dr. Vahne (freif. Sp.)

beantwagt, in diesem Antrage vor „Gehaltszulagen“ einzufügen „unwiderrücklich“ und statt der Worte „nach Maßgabe“ zu setzen „in Höhe“.

Der Zusatzantrag Vahne wird einstimmig angenommen.

Die Abstimmung über die fogenannte Resolution ist eine namentliche. Für diese Resolution stimmen 188, dagegen 149 Abgeordnete. Die Resolution v. Camp ist also angenommen.

Die Resolutionen der Konservativen und der Nationalliberalen, die ebenfalls Osmarzenzulagen fordern, werden zurückgezogen.

Die Resolution Camps auf Erleichterung der Telephon-Einrichtung und Benutzung für die kleinen Ortschaften ebenfalls unter gerechter Wertschätzung der Kosten zwischen Stadt und Land wird ebenfalls angenommen, ebenso die Resolution Klabach auf Erleichterung für Blindenschriftendruckungen.

Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichsmilitärgerichts.

Der Etat wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichsamtens.

Die Debatte beginnt beim neugeschaffenen Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ 44.000 Mark einschließlich 14.000 Mark Reisekosten. Mit zur Debatte gestellt wird der Titel „Militärverwaltung“ (Kommando der Schutztruppe).

„Hierzu liegt vor eine Resolution Klabach und Gen. (fr. Sp.): „Den Reichskanzler zu ersuchen, sobald das über das Einwohnereinkommen in den deutschen Schutzgebieten vorhandene Material zusammen und fassen und eine amtliche Sammlung der Statistik über das Einkommen der Bevölkerung in den deutschen Schutzgebieten für den Zweck der Besteuerung zu veröffentlichen.“

Bezeichnet kurz über die Verhandlungen der Kommission, die den Staatssekretär bestellt hat.

Abg. Dr. Spahn (Zentr., schwer verständlich):

„Im vorigen Jahre habe ich ausgeführt, daß die Frage, ob Kolonialdirektor, ob Staatssekretär eine reine Spezialfrage sei. Im vorigen Jahre haben meine Freunde den Staatssekretär abgelehnt. Die Debatte hat uns nun nicht über unsere Bedenken hinweggebracht. Die Frage eines selbständigen Kolonialamtes ist eine sehr wichtige. Im Verhältnis zu den anderen Ämtern ist unser Kolonialamt doch sehr gering. Für die anderen Länder, Frankreich und England, bedeuten die Kolonien weit mehr als für uns. Redner, der fortgesetzt von der Journalistik abgehandelt wird, ist doch im Zusammenhange vollkommen unverständlich. Er scheint in großen Zügen die Aufgaben darzulegen, die ein selbständiges Kolonialamt auszuführen hat. Die Weisungen hätten die Aufgabe, die Kolonien zu verwalten, hätten aber oft nur Raster und Bezeichnungen den Gedanken gebracht. Wir müßten dafür sorgen, daß wir wirklich als Träger der Kultur in Afrika auftreten. Es würde Aufgabe der Kolonialverwaltung sein, dies in Afrika zu leisten. Sehr fegentlich hätten in dieser Beziehung die Missionen gearbeitet, besonders die katholischen. Das gäbe alle Kennen des Landes zu. Durch ein gutes christliches Beispiel könnte man den Schwarzen auch Arbeitsamkeit beibringen. Redner wird im weiteren Verlauf seiner Ausführungen immer unverständlicher, so daß auf deren Wiederholungen verzichtet werden muß.“

Abg. Dr. Witzner (freif. Sp.):

Der Fortschritt eines selbständigen Kolonialamtes werden wir heute ebenso zustimmen, wie vor der Auflösung des Reichstages. Unsere Haltung entspricht unserem Standpunkt, den wir seit jeher eingenommen haben. Haben wir einmal Kolonien, so müssen sie auch ordnungsgemäß verwaltet werden. Und dazu bedarf es eines selbständigen Leiters. Wir waren gegen die unrentable Kolonialpolitik. Eben aus diesem Grunde sind wir für eine Organisation, die gerade der Rentabilität der Kolonien dienen soll. Der Leiter der Kolonialverwaltung muß selbst die volle Verantwortung tragen für das, was innerhalb seines Ressorts geschieht. Wir sehen ein, daß eine große Verwaltung ohne bürokratischen Apparat nicht auskommen kann, wir hoffen jedoch, daß der Hauptmann nicht hinter dem Bureaukasten zurückbleiben wird. Den Hauptmann legen wir darauf, daß in den Kolonien im Laufe der Zeit eine neue und mit keine Rentabilität der großen Summen, die wir hineingesteckt haben, erreicht wird. Wir sind auch mit dem neuen

Kommando der Schutztruppe einverstanden, nachdem die Sache in einer unserer Wahlen entsprechende Weise geregelt ist. Die Frage einer Kolonialarmee liegt jetzt noch nicht zur Debatte. Der Reichstag hat immer noch das Recht, eine Kolonialarmee abzulehnen oder anzunehmen. Meine Freunde sind nach wie vor Gegner einer Kolonialarmee. Mit dem Schlagwort: Mehr Eisenbahnen in den Kolonien ist es nicht getan. Wir sind nicht prinzipielle Gegner neuer Bahnen, aber diese Bahnen müssen doch technisch und wirtschaftlich berechtigt sein. Eine verständige Kolonialpolitik werden wir nicht fordern, aber wir werden dabei nie die Interessen des Reiches und der Steuerzahler aus den Augen lassen. (Beifall links.)

Abg. Ring (Rechts):

Als Vertreter des Wahlkreises, in dem die rheinische Mission ihren Sitz hat, möchte ich ein gutes Wort für diese Mission einlegen. In der Kommission ist ausdrücklich anerkannt worden, daß auch die evangelischen Missionen viel für das Heerwesen getan haben. Die Entschädigung, die die rheinische Mission bekommen hat, entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen, wenn nicht aus rechtlichen, so wenigstens aus Billigkeitsgründen diese Mission weit mehr bekommt. Dem sämtliche Gebäude müßten neu aufgemauert werden. Man müßte also die Missionen, auch die katholischen, genau so wie die Farmer entschädigen. Redner tritt dann noch dafür ein, daß der Konkurrenz der einzelnen Missionen möglichst enge Schranken gesetzt würden.

Abg. Seibel (Sog.):

Der letzte Wunsch des Vordrängers ist nach der Kongresse nicht durchführbar. Meine Freunde sind gegen einen Kolonialsekretär, da ein eigenes Kolonialamt der Bedeutung unserer Kolonien weder vom wirtschaftlichen noch vom politischen, noch vom kulturellen Standpunkt aus entspricht. Ein Kolonialsekretär wird mit Rat und Tat nach größerer Beteiligung freuden, hier liegt die Gefahr internationaler Verwicklungen. Ein Kolonialamt gehört ins auswärtige Amt, der Kolonialdirektor muß im Kontakt bleiben mit dem Staatssekretär des Auswärtigen, geschieht dies nicht, dann werden sich viele neue Schwierigkeiten ergeben. Wenn ich Herrn Spahn richtig verstanden habe, hat er gemeint, daß eigene Kolonien eine Stärkung Deutschlands nach außen hin bedeuten. Wie soll ich das verstehen? Eine solche Behauptung liegt doch mit den Tatsachen im Widerspruch. Fürs Bismarck hat doch gerade die französische Kolonialpolitik in Hinterindien unterstützt, weil er sich sagte, je mehr Frankreich sich dort engagiert, desto besser ist es für uns. Auch Fürst Bismarck hat niemals gesagt, daß wir durch unsere Kolonien verunwundbarer geworden seien. Man kann aber freilich aus unseren Kolonien eine Stärkung Deutschlands herleiten, ganz im Gegenteil, eher eine Schwächung. Und es war für mich geradezu eine Genugtuung, als in der Budgetkommission die Vertreter aller Parteien sich auf diesen unserer Standpunkt geeinigt haben. Wir können also wieder den Staatssekretär, noch die Kolonial-Verwaltung beibehalten. Die letztere bedeutet nicht mehr und nicht weniger als ein kleines Kolonial-Kriegsministerium. In der Kommission hat man ihm zwar den Kopf abgeschüttelt, indem man den Generalmajor gestrichelt hat. Aber er wird wieder kommen. (Gruß bei den Reichstagen.) Können Sie nur auf, Sie selbst werden ihm im nächsten Jahre wieder den Kopf aufsetzen. (Große Heiterkeit.) Auch der Antrag der Kolonialarmee ist da, das geht deutlich aus der Denkschrift hervor. Wollen Sie (zu den Reichstagen) nicht die Kolonialarmee, dann dürfen Sie auch die Militärverwaltung, das Kommando der Schutztruppe, nicht bewilligen. Tun Sie das aber, dann verwickeln Sie sich in einen unheilbaren Widerspruch. Aber ich weiß wohl, weshalb Sie das tun, Sie wollen nach außen hin den Eindruck nicht erwecken, daß Sie zu Kreuze gestochen sind. (Große Heiterkeit.) Wie man da so reden kann wie Dr. Witzner, ist mir völlig unbegreiflich. Schon an und für sich ist unsere Truppenmacht in Südafrika viel zu groß. Der Aufstand ist niedergedrückt, die Bevölkerung niedergedrückt, aus Hunderttausenden sind Tausende geworden. Wozu da also eine so große Armee! Vermutlich will man eine militärische Macht da haben für den Fall internationaler Verwicklungen. (Lachen rechts.) Das hat Herr Rittmann ja offen zugegeben. Auch in Zeitungsartikeln ist offen von einem Kriege mit England gesprochen. (Lachen rechts.) Sie sind ja jetzt in einer Stimmung, bei der alle Vernunftgründe abfallen. (Große Heiterkeit.) Sie sind ja jetzt wieder in einer Durcheinanderung. (Erneute Heiterkeit.)

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Der Abg. Seibel hat heute wiederum gegen die Einrichtung eines selbständigen Staatssekretariats für die Kolonien polemisiert. Wenn Sie die Nachweise des Reichsfinanzsekretärs über die Verwaltungskosten in den Kolonien durchsehen, werden Sie finden, daß in unseren Kolonien jetzt eine so große Summe militärischer und Verwaltungskosten-Interessen besteht, daß es für den Reichskanzler physisch ganz unmöglich ist, für alle Einzelheiten die materielle Verantwortung zu übernehmen; selbstverständlich ist er nach der Reichsverfassung auch für die Kolonialverwaltung staatsrechtlich verantwortlich. Aber bei dem Umfang der Kolonialverwaltung muß er jetzt einen Stellvertreter haben, der die materielle und moralische Verantwortlichkeit für die Kolonien zu übernehmen imstande ist. Schon aus diesem Sachverhalte folgt mit zwingender Notwendigkeit die Einrichtung eines selbständigen Kolonialamtes. Der Abg. Spahn hat, wenn ich ihn richtig verstanden habe, erklärt, das Kolonialamt in England wäre vom Foreign Office ganz abhängig. Das ist ein Irrtum. Das englische Kolonialamt ist eine selbständige Behörde neben dem auswärtigen Amt. Man hat die Befürchtung ausgesprochen, daß durch ein selbständiges Kolonialamt die Einheitlichkeit der Pläne in unseren auswärtigen Beziehungen gefährdet werden könne. Diese Befürchtung ist durchaus unbegründet. Das Kolonialamt wird in allen das Ausland betreffenden Fragen denselben Weg wie jedes andere Ressort einschlagen haben, es muß sich an das auswärtige Amt wenden. Das auswärtige Amt bleibt immer die Grundlage für solche Verhandlungen. Der Abg. Seibel hat es heute wieder zu bringen, als ob wir irgend welche inneren Nebenabreden mit unseren Kolonialtruppen verfolgten. Ich lege gegenüber der Wiederholung dieser Behauptung, die nur dazu dienen kann, im Ausland Mißtrauen zu erregen (Beifällige Zustimmung), Wert darauf, festzustellen, daß an seiner amtlichen Stelle des Reiches niemals ein solcher Gedanke erwogen ist und daß niemals für die Stärke der Truppen in Südafrika ein solches Motiv maßgebend gewesen ist. Wer sich über die ganzen afrikanischen Verhältnisse der Kapkolonie und Deutsch-Südafrikas informiert, muß sich ganz von selbst sagen: Das ist ein Gedanke nach Art von Jules Verne (Sehr richtig!), das ist eine vollkommen phantastische Behauptung. (Zustimmung.) Jeder, der diese Verhältnisse kennt, wird sich sagen, daß solche Be-

hauptung vielleicht dazu bestimmt sein kann, im Ausland Mißtrauen zu erregen, daß aber die Ausführung eines solchen Gedankens jeder rechten Grundlage entbehrt. (Beifälliger Beifall.)

Abg. Dr. Krüger (natl.):

Die große Mehrzahl dieses hohen Hauses wird kaum erweisen können, mit welcher Freude und Genugtuung das Aussehen des neuen Kolonialdirektors im vorigen Jahre draußen empfunden worden ist. Die Zeitungen haben das wiederholt zum Ausdruck gebracht. Mit besonderer Freude wurde anerkannt, daß mit dem Bedenken, die der neue Kolonialdirektor entwarf, eine erfreuliche Zukunft der Kolonien in höhere Aussicht getreten sei; es wurde der kaufmännische Geist gerühmt, der nach dort seinen Einzug halten soll. Wir danken dem Kolonialdirektor dafür, daß er in kolonialer Beziehung ein neues Leben hervorgerufen, daß er einen neuen, frischen Zug in unsere Kolonialpolitik gebracht und daß dadurch auch ein neuer Hauch in das politische Leben der Heimat gekommen ist, und wenn er jetzt nach dem Süden zieht, so kann man sagen: Das Schiff trägt Dernburg und sein Glück. (Beifall.)

In der Denkschrift über die Errichtung des Reichskolonialamtes habe ich kaum etwas hinzuzufügen. Wir schämen uns in dieser Beziehung dem Abg. Witzner an und billigen auch seine Behauptung. In die Neuorganisation der Kolonialverwaltung möchte ich mir noch den Wunsch äußern, daß bei der Auswahl der Beamten dafür gesorgt werde, daß sie alle ein kolonialer Geist beiseite Es sind, wie wir haben, Verhandlungen angeknüpft mit der Handelskammer in Berlin. In der Kommission wurde und wird mitgeteilt, daß eine Ausbildung von Beamten in größeren kaufmännischen Betrieben stattfinden soll. Das beste Feld für die Weiterbildung der Beamten sind aber meines Erachtens die Kolonien selber. Dort sollte man sich die Leute ausbilden, natürlich muß man dann auch dafür sorgen, daß sie in der Kolonialverwaltung in den neuen Stellen, die geschaffen werden, ihr Fortkommen finden.

Was jetzt in das nur sehr wenig der Fall. Die Juristen, die da angedeutet werden, sind nur sehr vorübergehend beschäftigt. Wenn diese Praxis sich ändert, so ist es wahrscheinlich möglich, einen wirklich tüchtigen Beamtenstand, von kaufmännischem Geist befeuert, heranzuziehen. Es ist dann in der Kommission auch davon die Rede gewesen, die Verwaltung solle von hier aus, der Zentrale in die Kolonien selber verlegt werden. Das ist in der Tat ein höchst wertvoller, und dient dazu, die Kolonien allmählich zur Selbstverwaltung und zur Selbständigkeit in wirtschaftlichen Dingen zu bringen. Aber eine solche Selbstverwaltung kann erst dann Platz greifen, wenn die Kolonien selber sich in größerem Maße entwickeln. Es ist dabei zweifelhaft, ob dadurch eine Verminderung der Beamtenzahl in der Zentrale eintreten kann. Jedenfalls ist anzunehmen, daß dadurch später eine Vermehrung der Stellen überflüssig wird. Die finanzielle Selbstverwaltung der Kolonien ist unabweislich anzustreben. Wenn die einzelnen Kolonien für das Geld verantwortlich sind, werden sie auch vorzüglicher und fruchtbarer wirtschaften. Ein weiterer wichtiger Faktor wäre die Einrichtung einer wirklich selbständigen Vertretung in den Kolonien selbst. Wir haben jetzt schon eine Art Vertretung in den Gouvernementsräten, Bezirksräten usw. Aber für sie ist kein Geld, ihre Zusammenkunft erfolgt unter einer gewissen Einwirkung der obersten Stelle. Das läßt sich auch zunächst gar nicht ändern, da vor der Hand noch ein sehr starker Bedarf der Bevölkerung in der Kolonie stattfindet, sodas die einzelnen, die sich dort nicht lange aufhalten, nicht das volle Verantwortungsgefühl für die Zukunft haben, was für die Vertretung der Interessen der Kolonie notwendig ist. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Kolonien, die eintreten wird, wird es hoffentlich dort zu einer unabhängigen Vertretung kommen und dann wird auch eine freie Selbstregierung in größerem Maße möglich sein. Eine weitere Forderung, die in diesem Etat an uns herantritt, betrifft die Errichtung des Schutztruppenkommandos. In der Kommission ist viel darüber diskutiert worden, aber man ist zu dem Ergebnis gelangt, daß hier ein abgeschlossenes Ganzes vorliegt, aus dem man schwer einzelne Teile entfernen kann. Der letzte Anhang, wie er hier vorgelesen ist, wird notwendig durch die vielerlei Aufgaben, die zur Zeit der Schutztruppe obliegen. Die Einrichtung des Generals und seines Adjutanten ist nicht gerade unerlässlich. Wir haben dagegen nichts einzuwenden, auch weil wir hoffen, daß auf diese Weise ein Quallium vermieden wird. Eine selbständige Stellung der militärischen Behörden wäre nicht förderlich.

Es fragt sich nun, ob wir wirklich Grund haben, für unsere Kolonien überhaupt größere Mittel zu bewilligen, ob sie in der Zukunft und das leisten werden, was wir von ihnen erwarten. Ich glaube, wir können mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Ich habe dieses Vertrauen, obwohl wohlwollend Herr Seibel nun an meiner Verneinung zweifeln wird. (Heiterkeit.) Aber ich sage es aus Überzeugung und weil ich die Dinge aus eigener Anschauung zu kennen glaube. Die Handelsentwicklung in den Kolonien ist in einem verhältnismäßig erheblichen Aufstiege begriffen. So betrug z. B. die Gesamtexport in Deutsch-Südwestafrika 1898: 18 Millionen, 1900: 22 Millionen, also eine Steigerung um 25 Proz. Es sind aber nicht diese Zahlen, die mich veranlassen, eine günstige Entwicklung vorauszusagen, sondern etwas, was in den Dingen selber liegt. Wohin wir heute in den Schutzgebieten blicken, überall finden wir ein reges Leben. Die Erfolge mit den Pflanzungen sind derartig überaus, daß heute bereits das Kapital sich bereit erklärt hat, sich daran zu beteiligen. Wir haben gesehen, daß insbesondere Baumwolle in hervorragendem Maße dort produziert wird. Diese Produktion eröffnet eine außerordentlich hohe Aussicht. Die Sache geht bereits so weit, daß es z. B. Spezialverarbeitungen von Logowoolle gibt. Und für Baumwolle aus Deutsch-Südwestafrika sind Preise bezahlt worden, die man einfach als Phantasiepreise bezeichnen kann. Ob wir unsere gesamten Baumwollenerträge aus unseren Kolonien werden decken können, das kann man natürlich nicht sagen. Aber wir werden jedenfalls eine derartige Menge Baumwolle von dort beziehen, daß sie damit einen großen Eindruck auf die Staaten machen können, die uns jetzt Baumwolle bringen. Das fällt auch für unsere ganzen handelspolitischen Beziehungen sehr in die Waagschale. Es ist dann noch zu erwähnen, daß die Aussichten für die Entwicklung in Deutsch-Südwestafrika recht günstig sind. So hat sich ein Anzahl von Buren am Klimandibara angesiedelt. Einige sind allerdings wieder zurückgekehrt, aber das waren nicht die besten Elemente. Für die Erschließung der Kolonien ist es natürlich durchaus notwendig, daß wir an den Bahnbau denken. Welche Linien wir bauen wollen, darauf will ich heute nicht eingehen. Ueberhaupt ist die Sache nicht zu werden, sondern nach weiter und vorsichtiger Überlegung. Ferner muß vor allem an die Hebung der Eingeborenen gedacht werden. Nur durch eine gewisse Bildung erreichen wir zuverlässige Arbeiter.

Das allerwichtigste Moment bleibt mit einer tüchtigen Beamtenschaft. Einer der Hauptpunkte der Kolonialverwaltung ist das Fortkommen von sogenannten Kolonialkadetten. Ich will an die einzelnen Fälle nicht eingehen, ich will Personenfragen überhaupt nicht erörtern. Es ist selbstverständlich, daß hier



07,28, part.

Kein Laden

Diskret und billig.

Alle Haararbeiten für Damen

Zöpfe

Reform-Haarfrisur

Hermann Schmidt

Gold, Silber, u. 2. Handarbeiten

J 5, 10.

Möbel

Küchen-Einrichtungen

Schlafzimmer-Einrichtungen

Diwans

Röste und Matratzen

Wih. Frey

Tapezier.

Für Damen!

Kopfwaschen

G. A. Kaub, D 5, 1.



Trauringe

Herm. Herth

Grosses Lager in Uhren u. Goldwaren

Billige Kerzen

Niederlage von Metallkapseln

Korkstopfen

Ja. Walther, K 2, 23

Panama, Stroh- u. Röhrlitze

Sind Sie mit uns nicht zufrieden, so sagen Sie es bitte uns; sind Sie mit uns zufrieden, so lassen Sie es Ihre Freunde wissen.

C 3, 9 Tel. 3078
G 3, 9 3897
P 4, 24 1105
Neckenheimerstr. 5 . . . 3506

Färberei Printz
Act.-Ges.

70219

Deutsche und amerikanische Rolljalousie- und Flachputze

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Glogowski & Co.
Mannheim, M 3, 5. Tel. 494.

Zuschneide-Akademie

Fortschritt-Methode für Damen- u. Kinder-Bekleidung

G 4, 6 Weidner-Nitzsche G 4, 6

Perfekte Ausbildung von Frauen und Fräulein für Beruf und Privat und für Lehrerinnen und Direktorinnen. Feinste Referenzen aus allen Kreisen. 71275

Versand moderner Schnitt. Garantie für eleganten Sitz.

Erstlings-Wäsche

In grosser Auswahl billigst

Unterkleider etc.

Fritz Schultz, Schwetzingen-Strasse 111/113

Mitglied des Allgem. Rabatt-Spar-Vereins.

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik

Friedr. Platz

Reparaturen und Neuanfertigung jeder Grösse und Arten von Waagen.

Telephon 907. — Fabrik H 7, 16.

Kaufhaus N 1,

Gesichts- und Warzen

werden für immer entfernt nur durch Elektrolyse unter Garantie des Niewiederkommens

System Dr. Classon Schmerzlos! Keine Narben!

Frau Ehrler, S 6, 37.

Spezialistin für Haarentfernung

Putz-Kurse. Gründl. Ausbildung ohne Vorwissen. monatlicher Kurs für Damen, die es für den Berufsbedarf lernen wollen, sowie längere Kurse für Damen, die Stellung erwerben oder sich selbständig machen wollen.

Monatlicher Kurs 15 RM., jeder weitere Monat 12 RM.

Lina Hirsch, S 6, 37, 2. Stock.

Bitte verlangen Sie Preisliste für

Wiederverkäufer

von der altrenommierten

Stuttgarter Buchfabrik

Carl Bayer,

Königl. und Herzogl. Hof-

Stuttgart, Holzkr. 1.

Nur allererste Qualitätsware. Bestes Bindemittel. Spezialität Schinken und Raucherfleisch. 0319

Damen!

Sensationelle Erfindung zur Pflege der Haut ist nur Feigle 70945

Seife ohne Soda

MANOL

Macht den Teint zart und rosig, entfernt alle Unreinlichkeiten der Haut. Manol ist in Dosen zu M. 1.— und M. 2.— in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu haben. Wo nicht am Lager, versenden direkt

Fr. Vitek & Co., Dresden-A. 121.

In Mannheim zu haben bei: Ludwig & Schütthelm, Medicinanten, O 4, 2.

Unterricht.

Del. erteilt ausserdem gut. Nach- u. Hilfsunterricht in all. sch. Fächern: Deutsch, Franz., u. Schwedisch. 48007

710012

Englisch Lessons Specialty: 48064

Commercial Correspondence, K. M. Ellwood, E 1, 8.

Vermischtes.

R. S. 26.

Prüfung nicht erhalten! 6061

Damen mit Kindern, welche sich baldigst mit selbständigen Beschäftigungen, Einnahme od. Privatberufen mit hoch. Einkommen, versetzen lassen, belieben Adresse unter Nr. 48009 u. d. Exp. einzufenden. Nach-Vertrauen!

Heirats-nachricht

Heirat nicht

Heirat nicht

Heirat nicht

Freilaufnahme

die beste und begehrteste

der Welt!

in allen Fahrradhandlungen erhältlich.

Deutsche Erfindung Deutsche Arbeit.

Kontrollauskünfte

Auskunftei „Phönix“

Singon u. Co., Hauptstr. 75

Special-Plissé-Geschäft.

Anfertigung von Boas, Unterröcken, Volants.

Ernst Levi

H 4, 7. 4838 H 4, 7.

Rolläden und Jalousien

repariert billig

W. Schrockenberger, 15. Querstr. 73.

Ein Kind (Mädchen)

suchen

Offerten unter Nr. 5592 an die Expedition dieses Blattes.

Möbel

gediegen gearbeitet

Preiswürdig

Langjährige Garantie

Unerreichte Auswahl

Besichtigung erbeten

Kataloge zu Diensten.

W. Landes Söhne, Q 5, 4

Telephon 1163. 71876

Darmstädter Pferde-Lotterie.

Ziehung am 15. Mai — 1 Los nur 1 Mark!

(Ziehungsdirekt und Porto 20 Pfg.)

1 eleganter Wagen, Kesselpferd mit 2 Pferden u. kompl. Zubehör im W. von ca. 6000.

1 Reit- od. Wagen, od. 2 Arbeitspferde im W. von ca. 2000.

1 Stuhlwagen mit 1 Pferd u. Gefährt im W. von ca. 1700.

17 Pferde od. Fohlen im Gesamtwerte von 10 300.

535 andere Gewinne im Gesamtwerte von 5000.

Loose sind zu beziehen durch:

L. F. Ohnacker, Darmstadt, und alle Lotterieverkaufsstellen.

Gritzner-Räder

in empfehlende Erinnerung.

Dieselben sind erstklassige Fabrikat, stabil gebaut und doch sehr leicht laufend. — Von einfacher bis zur feinsten Ausführung mit weitgehendster Garantie.

Interessenten laden zu deren Besichtigung ohne jeden Kantzwang freundlich ein.

Reparaturen werden fachmännisch, promptest und billigst ausgeführt.

G 4, 1 Gritzner-Niederlage

Teleph. 1246.

Torpedo

die beste und begehrteste

der Welt!

in allen Fahrradhandlungen erhältlich.

Deutsche Erfindung Deutsche Arbeit.

Stuttgart

Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart und Württemberg.

Auflage: 49000

Bestes Insertionsorgan.

Meistgelesene Tageszeitung Württembergs.

Probenummern & Voranschläge kostenfrei.

Elektrische Lichtpausanstalt

F. Vowinkel, Inh. d. F. G. Ruppert

Telephon 2281 Mannheim R 4, 15

Vervielfältigung von Bau-, Maschinen- etc. etc. Plänen.

Weis- und Blau-Pausen.

Plandrucke und Negrographien.

Die elektrische Einrichtung sichert rascheste Bedienung.

2906

Geldverkehr.

L. Hypotheken

unter günstigen Bedingungen aufzunehmen. Offert. unter A. Z. Nr. 100 u. d. Expedition. 43102

Verkauf

einige Bäume für 2. Hypothek

unter Nr. 5572 an die Exp. d. Bl.

Ankauf

Pianos zu kaufen gesucht.

48148 S 6, 40, 2. Stock.

Zahl hohe Preise

für gute Kleider, Schuhe u. Stiefel.

Räume auf Wunsch im Haus.

5544 K. Bauer, G 4, 1.

Getragene Kleider

Schube, gebe. Möbel fast

41424 S. 1, 10.

Zahl hohe Preise für gute Kleider, Schuhe u. Stiefel.

Räume auf Wunsch im Haus.

5544 K. Bauer, G 4, 1.

Ankauf gebrauchter Bücher

ganzer Bibliotheken, zu höchsten Preisen.

F. Nennich, Buchh.

N 3, 7/8.

Alte Gebisse

pro Zahn 20 Pfg.

Platin, Gold, Silber, Treifen

Zahl zum höchsten Tagespreise.

E 4, 6. Eckladen.

Pfandheine

fast zu höchsten Preisen

48021 Fritz Best, P 5, 4.

Alt-Metalle

mit Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Eisen u. Stahl u. s. w.

fast jedes Quantum wird erlöset.

Offerten unter Nr. 48083 an die Expedition des Bl.

Gut erhaltene Drehbank

zu verkaufen zu kaufen gesucht.

1 1/2 m. Länge, 1,50 m. Spindelhöhe

150 mm. zu erlöset

6004

Teisstrasse 73, partierre.

Verkauf.

ein neuerbautes, bei Neuzeit voll ausgestattet

Einfamilien-Haus

mit 5 Zimmern, von der Grösse des Meist. u. s. w., mit schönem Garten, in der Nähe des Rheingönheim, im Rheinl. 48093

Gründl. u. ein fast neues Wirtschaftsbüro angeschlossen.

Sichere Existenz

ein flott gehendes Geschäft, in der Nähe des Rheingönheim, im Rheinl. 48093

Gründl. u. ein fast neues Wirtschaftsbüro angeschlossen.

Immobilien-Geschäftsbureau

St. Johann 48092

zwei neuerbaute Wohnhäuser

billig, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Räume zu erlöset u. Nr. 44396 bei der Exp. d. Bl.

Rentenhaus,

zu verkaufen, 3 u. 4 Zimmer, fast neu, in der Nähe des Rheingönheim, im Rheinl. 48093 an die Exp. d. Bl.

